

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#22
28.01.
15.00

HAGEN QUARTETT

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón

Österreichischer
Musiktheaterpreis 2024

SONDERPREIS „BESTES FESTIVAL“

WOCHE25

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht.**

Einmal Miele, **immer Miele.**



Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



INTERIOR DESIGN

leimgruber.at | @leimgruberinnenraum



Salzburger Straße 2, 5163 Mattsee bei Salzburg



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A. E. KÖCHERT

SEIT 1814

A. E. Köchert

Neuer Markt 15 • 1010 Wien

(43-1) 512 58 28

A. E. Köchert

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg

(43-662) 84 33 98

www.koechert.com



SALZBURGER FESTSPIELE 18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS





susanne spatt
SALZBURG



WIEN
Plankengasse 7
A-1010 Wien

FLAGSHIPSTORE
Universitätsplatz 9
A-5020 Salzburg

BAD AUSSEE
Meranplatz 158
A-8990 Bad Aussee

www.susanne-spatt.com



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2025

HAGEN QUARTETT

KAMMERKONZERT

HAGEN QUARTETT

Lukas Hagen Violine

Rainer Schmidt Violine

Veronika Hagen Viola

Clemens Hagen Violoncello

#22

DI, 28.01.

15.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2025

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Aus *Die Kunst der Fuge* BWV 1080:

Komponiert: um 1741

Contrapunctus I – IV

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Streichquartett G-Dur op. 54/1, Hob. III:58

Komponiert: 1788

1. Allegro con brio
2. Allegretto
3. Menuetto – Trio
4. Finale. Presto

Pause

MOZART (1756–1791)

Streichquartett G-Dur KV 387

Datiert: Wien, 31. Dezember 1782

1. Allegro vivace assai
2. Menuetto. Allegro – Trio
3. Andante cantabile
4. Molto Allegro

DIE WERKE



EIN ENSEMBLE VON MELODIEINSTRUMENTEN BRINGT DIE DURCHHÖRBARKEIT DES SATZES DER KUNST DER FUGE UND DIE WECHSELNDEN CHARAKTERE DER EINZELNEN FUGEN WOHL BESSER ZUR GELTUNG.

Aus dem Einführungstext

JOHANN SEBASTIAN BACH

Aus *Die Kunst der Fuge BWV 1080: Contrapunctus I – IV*

„Dieser große Mann würde die Bewunderung ganzer Nationen sein, wenn er mehr Annehmlichkeit hätte und wenn er nicht seinen Stücken durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen das Natürliche entzöge und ihre Schönheit durch allzu große Kunst verdunkelte.“ Mit diesen Worten griff 1737 der Musikkritiker Johann Adolf Scheibe Johann Sebastian Bach an. Sein zwiespältiges Urteil ist noch heute nachvollziehbar: Hochachtung vor der ungeheuren Kunstfertigkeit des Fugenmeisters, Unbehagen angesichts einer vielstimmigen Musik, die sich nicht unmittelbar dem Gemüt des Hörers erschließt. Als die Polemik erschien, war allerdings das großartigste Beispiel für den gelehrt-kontrapunktischen Stil Bachs noch gar nicht bekannt. Denn die Arbeit an der *Kunst der Fuge* begann dieser vermutlich erst Ende der 1730er-Jahre. Er brach die Komposition ab, nahm sie später wieder auf, um sie 1749 erneut unfertig liegen zu lassen. Veröffentlicht wurde sie 1752, zwei Jahre nach seinem Tod.



Bach-Siegel, 1720.
[Berlin, akg-images](#)

Selbst als Fragment macht die monumentale Sammlung ihrem Titel alle Ehre: In vierzehn Fugen („Contrapunctus“ genannt) und vier Kanons erkundet Bach das Potenzial eines einzigen Grundthemas und fasst dabei systematisch die kontrapunktischen Errungenschaften der vergangenen Jahrhunderte zusammen. Contrapunctus I exponiert das Thema in seiner Urgestalt: eine Dreiklangsbrechung mit anschließenden Sekundschritten. Das Stück klingt würdevoll, majestätisch – bedingt durch die langen Notenwerte des Themenkopfs und die gemessene Bewegung der Gegenstimmen. In Nr. II ist ebenfalls die Grundform des Themas zu hören. Der sinnfälligste Unterschied zur ersten Fuge liegt in der Lebhaftigkeit der Gegenstimmen, die schon in einer leichten Abwandlung des Themas angelegt ist: Seine Schlussnoten erscheinen in punktiertem Rhythmus. In den

beiden folgenden Fugen stellt Bach das Thema in seiner Umkehrung vor: Aus Intervallsprüngen oder -schritten aufwärts werden solche abwärts – und umgekehrt. Nr. IV ist der längere der beiden Sätze; die Themenauftritte werden hier von ‚konzertanten‘ Zwischenspielen unterbrochen.

Noch viele weitere, immer kompliziertere Manipulationen finden sich in den folgenden Sätzen – alle ihre Reichtümer zu ergründen, erfordert intensives Partiturstudium. Aber ist die *Kunst der Fuge* deswegen eine ‚Augenmusik‘, ein rein theoretisches Werk, das man besser liest als hört? Diese Meinung wurde tatsächlich vertreten, auch weil Bach keinerlei Hinweise hinterlassen hat, welche Besetzung er sich für die Komposition vorstellte. Allerdings stellen ihre einzelnen Sätze nicht nur abstrakte kontrapunktische Künste, sondern zugleich sinnlich erfahrbare Affekte und Charaktere vor. Also doch spielen – aber mit welchen Instrumenten? Für die Orgel hat Bach das Werk wohl nicht komponiert, denn sie besaß zu seiner Zeit nicht den Tonumfang, den einige Fugen erfordern. Eine Aufführung mit Cembalo ist möglich – aber ein 90-minütiger Zyklus auf einem klanglich so wenig variablen Instrument? Ein Ensemble von Melodieinstrumenten bringt die Durchhörbarkeit des Satzes und die wechselnden Charaktere der einzelnen Fugen wohl besser zur Geltung. Vielleicht sollte man die *Kunst der Fuge* als offene Partitur verstehen, die geradezu zum Experimentieren mit Klangfarben einlädt. Eine einzig richtige Lösung wird vermutlich nie gefunden werden, aber jede durchdachte Interpretation bringt immer neue Facetten dieses unerschöpflichen Kunstwerks ans Licht.

JOSEPH HAYDN

Streichquartett G-Dur op. 54/1, Hob. III:58

Joseph Haydn veröffentlichte die meisten seiner knapp 70 Streichquartette in den damals üblichen Sechser-Gruppierungen. Angesichts der enormen Beliebtheit seiner Musik bürgerten sich für sie bald Beinamen ein, mit denen sich die einzelnen Opera bequemer unterscheiden ließen. Viele dieser Beinamen bezogen sich auf den jeweiligen Widmungsträger, so etwa im Fall der „russischen“ (op. 33), der „preußischen“ (op. 50), oder der „Apponyi-“ (op. 71/74), „Erdödy-“ (op. 76) und „Lobkowitz-“ (op. 77) Quartette. Etwas anders verhält es sich bei den Quartettserien op. 54/55 und op. 64, die als „Erste Tost-Quartette“ und „Zweite Tost-Quartette“ bekannt wurden. Zwar trägt eine der frühen Ausgaben von op. 64 tatsächlich eine Widmung an den Geiger und Kaufmann Johann Tost, doch vor allem bezieht sich die Benennung darauf, dass Haydn ihn mit der Vermarktung der Werke beauftragt hatte.

Johann Tost war eine schillernde Figur: Von März 1783 bis März 1788 als Stimmführer der zweiten Violinen und Notenkopist in Esterházy'schen Diensten, kam er danach durch eine Heirat zu Geld und investierte im großen Stil in Weinhandel, Textil- und Rüstungsindustrie. Auf dem Höhepunkt seines Erfolgs beschäftigte er 5.000 Menschen. Daneben betätigte er sich als Kammermusik-Mäzen: Vermutlich schrieb Mozart seine späten Streichquintette KV 593 und KV 614 für ihn, belegbar Louis Spohr sein Nonett op. 31. Haydns „Erste Tost-Quartette“ nahm der geschäftstüchtige Musiker im Winter 1788/89 mit nach Paris, um sie dort nebst weiteren Kompositionen seines ehemaligen Chefs an den Verleger Jean-Georges Sieber zu verkaufen. Dieser zeigte am 13. Juni 1789, wenige Wochen vor dem Sturm auf die Bastille, die Erstausgabe der drei Quartette op. 54 an. Ausgaben in Wien und London, vielleicht ebenfalls durch Tost vermittelt, folgten kurz darauf, und die zweite Hälfte der Sechsergruppe, op. 55, erschien Anfang 1790 zeitlich koordiniert bei denselben drei Verlagen. Da in einigen Quartetten der Serie op. 54/55 (so auch im G-Dur-Werk) die Partie der ersten Violine auffallend virtuos in

hohe Lagen führt, haben manche Musikschriftsteller vermutet, sie sei Tost von Haydn auf den Leib geschrieben worden. Allerdings gibt es dafür keinen Beweis, und über die geigerischen Fähigkeiten des ehemaligen Kapellmusikers ist ohnehin nichts Näheres bekannt. Plausibler erscheint da schon, dass Haydn an den Notenmarkt in Paris dachte, wo gerade das „quatuor brillant“ mit dominierender erster Violine in Mode kam.

Ein Allegro con brio, dessen vorwärtstreibende Trommelbässe sogar das Hauptthema mit seinen vielfach repetierten Achteln infizieren, eröffnet das G-Dur-Quartett op. 54, Nr. 1. Chromatische Passagen erinnern hier wie auch im folgenden Satz an Mozart. In diesem Allegretto, das die Stelle eines echten langsamen Satzes einnimmt, setzen sich im Übrigen auch die Achtel-Repetitionen fort – nun allerdings im 6/8-Takt anstelle des 4/4-Metrums. Bemerkenswert sind im Allegretto außerdem Haydns kühne Modulationen, die an einer Stelle sogar von G-Dur ins denkbar weit entfernte Des-Dur führen. Das Menuett lässt durch die fünftaktigen Phrasen des Beginns sowie das chromatische Cellosolo im Trio-Abschnitt aufhorchen, und auch das rasante Rondo-Finale steckt voller Überraschungen – bis zum Schluss, der sich pianissimo im hohen Register verliert.

MOZART

Streichquartett G-Dur KV 387

Als Wolfgang Amadé Mozart 1785 seine sechs neuen Streichquartette veröffentlichte, widmete er sie seinem „caro amico“ (lieben Freund) Joseph Haydn und stellte ihnen ein umfangreiches Geleitwort voran. Zweifellos eine geschickte Marketing-Maßnahme, denn Haydn war ein europaweit berühmter Komponist – berühmt gerade auch für seine Streichquartette. Doch es steckt mehr hinter der Widmung als nur Reklame. Nach seinen „Wiener“ Quartetten von 1773 hatte Mozart fast zehn Jahre lang, bis zu dem an Silvester 1782 abgeschlossenen Werk KV 387, keine Streichquartette mehr geschrieben. Eine ähnliche „Quartettpause“ hatte auch Haydn zwischen den „Sonnenquartetten“ von 1772 und den 1781 entstandenen

SEI
QUARTETTI
 PER DUE VIOLINI, VIOLA, E VIOLONCELLO.

*Composti e Dedicati
 al Signor*

GIUSEPPE HAYDN
*Maestro di Cappella di S. A.
 il Principe d' Esterhazy & c
 Dal Suo Amico*

W. A. MOZART

Opera X. FRANT. POKORNY
 V. & Brod.

*In Vienna presso Artaria Comp.
 Mercanti ed Editori di Stamp. Musica,
 e Carte Geografiche.*

Cam. Priv. S. C. M. *Prezzo L. 6. 30.*

N^o 59

F. HOFDEML

Mozart. Titelblatt der Erstausgabe der sogenannten „Haydn-Quartette“. Wien, Artaria [1785] mit Besitzvermerk von Franz Hofdemel.

Salzburg, Internationale Stiftung Mozarteum – Bibliotheca Mozartiana

„Russischen Quartetten“ eingelegt. Offensichtlich wurden Mozarts Werke von denen des 24 Jahre älteren Komponisten angeregt, ja sie wären ohne dessen grundlegende Gattungsbeiträge undenkbar – und das drückt die Widmung aus. Echte Verbundenheit belegt auch die Tatsache, dass Mozart seine Quartette Haydn am 15. Jänner 1785, gerade einen Tag nach Vollendung des letzten, in einem Privatkonzert vorstellte. Am 12. Februar spielte er gemeinsam mit seinem Vater und zwei Freimaurer-Logenbrüdern Haydns noch einmal einige Quartette für den Widmungsträger, und bei dieser Gelegenheit flielen die berühmten Worte Haydns an Leopold Mozart: „Ich sage ihnen vor gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und den Nahmen nach kenne: er hat geschmack, und über das die größte Compositionswissenschaft.“

Joseph Haydn und Mozart bewunderten sich gegenseitig, und an den späteren Werken Haydns zeigt sich, wie sehr er sich umgekehrt auch von Mozarts Kompositionen anregen ließ. Wie schlägt sich nun der Haydn-Einfluss in den Quartetten Mozarts nieder? Für direkte Zitate gibt es keinen Beleg, wohl aber machte sich der jüngere Musiker die vom älteren entwickelten Kompositionstechniken zu eigen: Durch Nachahmung und Dialog, durchbrochene Arbeit (Aufteilung von Themen auf verschiedene Instrumente), Unisoni und wechselnde solistische Rollen gelingt es, alle Stimmen gleichermaßen am Geschehen zu beteiligen. Motivisch-thematische Arbeit findet nicht mehr nur im Formteil der Durchführung statt, sondern ständig – im Quartett KV 387, dem auch chronologisch ersten der Reihe (fertiggestellt zum Jahresende 1782), bereits in der Exposition des Kopfsatzes. Hier nimmt sich Mozart schon nach wenigen Takten verschiedene Bestandteile des Hauptthemas vor, um sie nacheinander oder simultan kontrapunktisch zu verarbeiten.

Sehr kunstvoll gestaltet er auch das Menuett, den einst leichtgewichtigen Tanzsatz. Haydn entwickelte aus dem Menuett das Scherzo – Mozart verwendet den Begriff zwar nicht, ‚scherzoartig‘ schreibt er aber sehr wohl: So verlangt er ab Takt 8 immer abwechselnd ein Viertel im Piano und eines im Forte und hebt damit den Dreiertakt regelrecht aus den Angeln. Allerdings zeigt dieser Satzbeginn auch einen ganz persönlichen Zug: Derart ausgeprägte Chromatik wäre

Haydn, zumindest vor seiner Bekanntschaft mit den ihm gewidmeten Quartetten, kaum in den Sinn gekommen. Gerade wegen solcher Stellen erschien Mozarts Musik manchen Zeitgenossen als ‚allzu scharf gewürzt‘. An dritter Stelle folgt der langsame Satz, ein *Andante cantabile*, zu dessen intensivem Ausdruck ein dichtes Stimmengewirre und überraschende harmonische Ausweichungen beitragen. Das Finale kombiniert die Sonatenform kunstvoll mit Tanzrhythmen – und mit Fugenelementen à la Bach.

Jürgen Ostmann

THE WORKS

JOHANN SEBASTIAN BACH

Die Kunst der Fuge, BWV 1080: Contrapunctus I–IV

The fifteen fugues and four canons, all based on the same D minor theme and published the year after his death as *Die Kunst der Fuge* (*The Art of Fugue*), are Johann Sebastian Bach's supreme legacy as a contrapuntist: an encyclopaedic compendium of contrapuntal techniques, ancient and modern, in which, to quote Bach biographer Malcolm Boyd, "music, mathematics and philosophy are one". No Baroque composer produced anything remotely like it.

Although Bach specified no instrument, he probably envisaged a keyboard when he composed the individual pieces that make up *The Art of Fugue*. Most of the pieces originated between the late 1730s and 1742, with a couple of later additions. Intended partly as a work for study, it was not played in public until 1927. Since then it has been performed with forces ranging from solo harpsichord, via a saxophone quartet, to a full orchestra. Yet the clarity and expressive power of single strings make as satisfying a solution as any.

From the collection the Hagen Quartet play the first four fugues, each of which was titled *Contrapunctus* by Bach. No. I is the plainest and most archaic, developing the simple, four-bar fugue subject (introduced by second violin) in the sober 'Palestrina style'. Ancient meets modern in No. II, where the end of the fugue theme is recast in jaunty, French-style dotted rhythms. The counter-subjects give the music a faintly jazzy feel. The mood becomes introspective in No. III, where Bach turns the theme upside down and accompanies it with an expressive chromatic counter-subject. This piece could easily be transcribed as a vocal motet. Still more elaborate is No. IV, one of the later additions to *Die Kunst der Fuge*. In a dazzling display of contrapuntal craft, Bach again inverts the theme and then proceeds to develop it with counter-subjects and modulating episodes based on the theme's four-note 'tail'.

JOSEPH HAYDN

String Quartet in G major, op. 54, no. 1, Hob. III:58

Joseph Haydn's six quartets of 1788, published in two sets of three as opp. 54 and 55, have traditionally been associated with the slightly shady figure of Johann Tost, who led the second violins in the Esterházy orchestra from 1783 to 1788. A born entrepreneur, Tost was always dreaming up scams, including an illegal outfit to market stolen copies of works that had entered Prince Nikolaus Esterházy's domain. More legitimately, he sold the opp. 54 and 55 quartets, plus two symphonies, to the Parisian firm of Sieber on Haydn's behalf, though true to form he was slow to hand over the payment. With an eye on maximum circulation of his music, Haydn had already arranged for manuscript copies to be sent to London, where some of the new quartets were played at two concerts organised by the Professional Concert on 3 and 16 February 1789.

It was long believed that opp. 54 and 55 were dedicated to Tost, and that their often high-lying first-violin parts were explicitly fashioned for him. There is, though, no evidence for this. What seems virtually certain is that Haydn tailored these, his most flamboyantly 'public' quartets to date, specifically to the international market: to London and, especially, Paris, where the flashy, first-violin-dominated *quatuor brillant* – in effect a concerto for scaled-down forces – was coming into vogue. Yet unlike his French contemporaries, Haydn was far too interested in the quartet as a medium for conversational interplay to allow brilliance to become an end in itself.

At times the driving first movement of op. 54, no. 1, sounds like a scaled-down double concerto for jousting violins, though the hitherto subordinate viola and cello come to the fore in the combative development. Whenever it returns, the leaping opening theme is likely to veer off at a new tangent. In the easy paced (*Allegretto*) second movement Haydn pointedly contrasts an innocent serenade

in a pure, clear C major with nebulous, groping harmonies that move from G major to D flat (the furthest extreme from G) before slipping back to G major. This is Haydnesque wit at its most poetic. There is a distant echo, too, of the (by 1788) notorious slow introduction to Mozart's 'Dissonance' Quartet, K. 465, which Haydn had admired when he heard it played in Mozart's Viennese apartment.

The minuet trips up the unwary with its five-bar phrases – dance to this music at your peril! The trio, beginning as a three-part texture, minus first violin, atones for this trickery with regular four-bar periods, though the ambiguous division of the tune between cello and second (later first) violin is a typical Haydnesque subtlety. Fertilised by a naggingly memorable contredanse theme, the finale is a bouncy rondo that becomes more and more unpredictable as it proceeds. True to form, Haydn delights in fazing the listener with disorienting pauses, and reserves one last surprise for the final bars. If you don't smile, you haven't been listening.

MOZART

String Quartet in G major, K. 387

The six string quartets that Mozart dedicated to his friend Joseph Haydn in 1785 were indeed "*il frutto di una lunga e laboriosa fatica*" – "the fruit of long and arduous labour" – as the composer proclaimed. While he could dash off a symphony or a piano concerto in a couple of weeks or less, writing for four strings, a medium perfected by Haydn in his widely admired (not least by Mozart) op. 20 and op. 33 quartets, presented a special challenge. Mozart took infinite pains with each of these six masterpieces, which evolved over a period of more than two years. Surviving sketches in the British Library suggest the extent of his labour.

More than any of Mozart's other works, the 'Haydn' quartets seem to have been regarded as 'difficult' music, both technically and expressively. In 1787, the critic of the Hamburg *Magazin der Musik* accused Mozart of "aiming too high in his artful and truly beautiful

works in order to become a new creator.” The following year his fellow composer and sometime quartet companion Carl von Dittersdorf similarly complained (perhaps with a touch of professional envy?) of the “overwhelming and unrelenting artfulness” of the ‘Haydn’ quartets.

Dated 31 December 1782, the G major quartet, K. 387, reveals its ‘artfulness’ most obviously in the finale, which like that of the ‘Jupiter’ symphony (and for that matter, some of Haydn’s finales), incorporates stretches of fugal writing within a sonata-form design. Unlike in the ‘Jupiter’, though, Mozart here pointedly contrasts the ‘learned’ and ‘popular’ styles, alternating fugal textures with chattering, dancing music redolent of *opera buffa*.

The first three movements, with their rich, often chromatic part-writing and intricate thematic development, would have been even more challenging for Mozart’s contemporaries. It is characteristic of Mozart’s desire to democratise the musical discourse that the violin-led opening theme continues as a quickfire dialogue between the three upper instruments. The friskier second theme is then announced by the second violin, and repeated by first violin and viola playing in tenths.

Placed second, the minuet is the longest, most complex that Mozart ever composed: an unsettling movement in full sonata form, intensely chromatic in texture, and constantly undercutting the dance’s triple meter with abrupt alternations of *piano* and *forte*. Again defying convention, Mozart ratchets up the tension still further in the G minor trio, above all in the piercing chromatic sequence towards the end.

The Andante cantabile is one of Mozart’s most elevated slow movements. It begins as an aria for first violin but soon expands into the dialogue textures that characterise the whole quartet. Here the development is enfolded into the recapitulation, where Mozart works a little motif from the first group through deep, remote harmonic regions and then builds to a rapturous climax.

Richard Wigmore

BIOGRAPHIE



HAGEN QUARTETT

Die beispiellose, vier Jahrzehnte andauernde Karriere des Hagen Quartetts begann 1981 mit Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Seither hat das Quartett einen festen Platz im internationalen Musikleben und arbeitet mit bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten zusammen. Das Konzertrepertoire und die vielfach ausgezeichnete Diskographie des Quartetts besteht aus reizvollen Programmkombinationen, welche die gesamte Geschichte des Streichquartetts bis hin zu Uraufführungen von Komponisten seiner Generation umfassen. Für viele junge Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und die ernsthafte

Auseinandersetzung mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren an der Universität Mozarteum Salzburg, der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben seine Mitglieder diesen Erfahrungsschatz weiter. Seit 2012 ist das Hagen Quartett Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und erhielt 2019 den Concertgebouw Prijs. Das Ensemble spielt auf alten italienischen Meisterinstrumenten und ist seit 1986 regelmäßiger Gast in den Konzerten der Mozartwoche.

The incomparable career of the Hagen Quartet spans four decades and began in 1981 with triumphs in competitions and an exclusive contract with Deutsche Grammophon. Since then, the quartet

has firmly established itself on the international music scene and works with luminaries in the field. The Hagen's concert repertoire and award-winning discography consists of fascinating combinations of works covering the entire history of the quartet, including pieces by contemporary composers. The Hagen Quartet serves as a model for many young string quartets when it comes to quality of sound, stylistic diversity, harmonious playing and intensive analysis of the works and composers in their genre. Its members pass on their wealth of experience as teachers and mentors at the Salzburg Mozarteum University and the Basle Music Academy and in international masterclasses. Since 2012 the Hagen Quartet have been honorary members of the Vienna Konzerthaus and in 2019 they were awarded the Concertgebouw Prijs. The ensemble, which plays on original instruments by Italian masters, has appeared regularly at the Mozart Week since 1986.

AUTOREN

JÜRGEN OSTMANN

Jürgen Ostmann, 1962 in Ludwigshafen geboren, studierte Orchestermusik (Violoncello) an der Hochschule für Musik Würzburg sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Er lebt als freier Musikjournalist und Dramaturg in Köln und verfasst Werkkommentare für verschiedene Musikfestivals, Konzerthäuser, Rundfunkanstalten, Orchester und Plattenfirmen sowie Radiosendungen u. a. über Goethe und die Musik, Telemanns Opern und Carl Philipp Emanuel Bach; 2005 kuratierte er die Ausstellung *Wonne der Wehmut* (über Musik und Melancholie) in der Kölner Philharmonie.

RICHARD WIGMORE

Richard Wigmore was born in 1952 in Birmingham. He is a well-known music writer, broadcaster and lecturer, specialising in the Viennese Classical period and in lieder. He writes regular reviews and features for *BBC Music Magazine* and *Gramophone*, broadcasts frequently on BBC Radio 3 and has taught classes in the history and interpretation of lieder at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He has published *Schubert: the complete song texts*, the Faber *Pocket Guide to Haydn* and contributed chapters and articles to many reference works, including the latest edition of *The New Grove Dictionary*.

WILLKOMMEN IM KÖCHEL- VERZEICHNIS



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart auf einen Klick:
Das sensationelle Geschenk
aus Salzburg an die ganze Welt



Entdecken Sie die Werke von
Wolfgang Amadé Mozart |
Internationale Stiftung Mozarteum
kv.mozarteum.at



Fantastisch! Was findet man dort?

Das gesamte Wissen zu
Mozarts Werk auf einen Klick!
Mit Hörbeispielen und vielen
Hintergrundinfos 🎧🎵🎹 Und das
Ganze total übersichtlich.

... schreibt

kv.mozarteum.at

VERZEICHNIS DURCHSUCHEN 🔍

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 16 © Harald Hoffmann

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 20. Jänner 2025

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2025. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

DEFINING CLASS

Since 1886.

Konzertsaal. Wellnessbereich. Spielzimmer.
Seit 138 Jahren treiben wir die Evolution des Automobils voran.

**Mercedes-Benz wünscht beste Unterhaltung
bei der Mozartwoche 2025.**



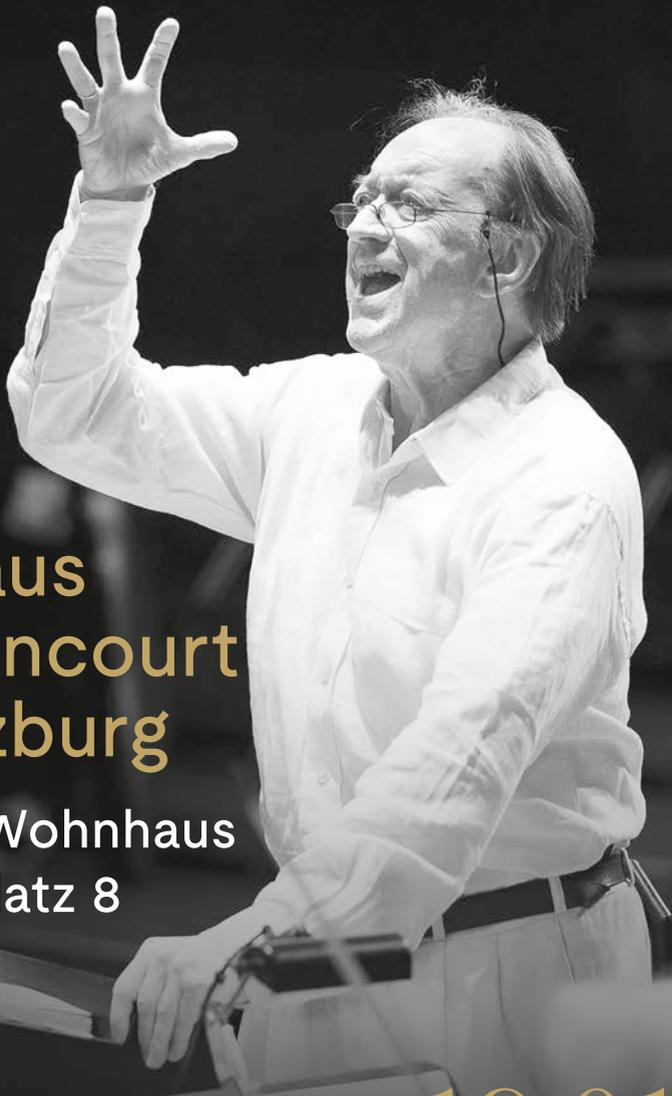
Mercedes-Benz



AUSSTELLUNG



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Nikolaus Harnoncourt in Salzburg

Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

18.01.–
21.04.25

Nikolaus Harnoncourt
NIKOLAUS HARNONCOURT ZENTRUM

20 JAHRE
BRUCKNERUNIVERSITÄT

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Musikgenuss in Vicenza

Vicenza, die Renaissance-Stadt in Venetien, beeindruckt mit Palladios Unesco-Weltkulturerbe. Erleben Sie im Teatro Olimpico Sir András Schiff mit Werken der Wiener Klassik von Mozart, Schubert und Mendelssohn.

4 Tage | Termin: 1.5.2025

Preis: ab 1.690 €



Internationales Musikfest in Hamburg

Das Chicago Symphony Orchestra spielt unter Jaap van Zweden Mahlers 7. Sinfonie – ein Werk zwischen Traum und Realität. Erleben Sie dazu John Neumeiers legendäres Ballett »Romeo & Julia«, und entdecken Sie Hamburgs Kunst und Hafen.

4 Tage | Termin: 16.5.2025 | Preis: ab 2.090 €

Höhepunkte:

- Mahlers 7. Sinfonie in der Elbphilharmonie
- Ballett »Romeo & Julia« von John Neumeier in der Staatsoper
- Exklusivführung in der Hamburger Kunstthalle

Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.

☎ 040 / 3280-455

@zeitreisen@zeit.de

🌐 zeitreisen.zeit.de/musik



Nr. 50



SCHUBERTIADÉ

SCHWARZENBERG

21. – 29. Juni 2025
23. – 31. August 2025

HOHENEMS

26. April – 4. Mai / 10. – 14. Juli 2025
1. – 5. Oktober 2025

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Magda Amara, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Kit Armstrong, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Ian Bostridge, Ammiel Bushakevitz, Renaud Capuçon, Gautier Capuçon, Helmut Deutsch, Daniel Dodds, Anton Doppelbauer, Julius Drake, The Erlkings, Till Fellner, David Fray, Michael Gees, Geister Duo, Christian Gerhaher, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Mark Gruber, Hagen Quartett, Clemens Hagen, Julia Hagen, Veronika Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Liviu Holender, Franziska Hölscher, Gerold Huber, Andrei Ionita, Victor Julien-Laferrière, Lucas und Arthur Jussen, Christiane Karg, Suyoen Kim, Julia Kleiter, Felix Klieser, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Adam Laloum, Lukas Lemcke, Leonkoro Quartett, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Sophie Lücke, Katja Maderer, Mandelring Quartett, Sebastian Manz, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Ludwig Mittelhammer, Catriona Morison, Fabian Müller, Patrizia Nolz, Novo Quartet, Pavel Haas Quartett, Francesco Piemontesi, Theo Plath, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Ébène, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Lukas Rommelspacher, Pauline Sachse, Fatma Said, Nemorino Scheliga, André Schuen, Schumann Quartett, Simply Quartet, Sitkovetsky Trio, Lukas Sternath, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Dominik Wagner, Amadeus Wiesensee, Noa Wildschut, William Youn, Paul Zientara

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



dp HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK

Zum Traumwerk 1 • 83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

RAUM & KLANG

19. Juni - 20. Juli 2025 | Graz

STYRIARTE.COM





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

13,⁸⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 29 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 69 Euro, also **13,80 Euro/Person**.

Wir fahren
für das 

**Bahnland
Bayern**

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARGEKULTUR

Mit Unterstützung von



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



MOZARTFEST
WÜRZBURG

»Aber durch Töne«
Freund Mozart

Nils Mönkemeyer & William Youn, Artistes étoiles

23. Mai bis 22. Juni 2025

mozartfest.de

BARÉNIA



DIE HAUT ALS PARFUM

